

Der Freiamter

DIENSTAG, 13.09.2022 | NR. 72, 159. JAHRGANG

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 1.70

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Kein Monat vergeht mehr bis zur Gewerbeausstellung. OK-Präsident Kusi Amstutz ist voller Vorfreude. **Seite 6**



OBERFREIAMT

Die Stimmbevölkerung von Besenbüren entscheidet Ende Monat an der Urne über eine Strassensanierung. **Seite 7**

OBERFREIAMT

Nach knapp dreiwöchiger Umbauphase ist der Volg in Boswil wieder offen – heller und schöner. **Seite 10**

SPORT

Der FC Muri verliert auch das Spiel gegen die Black Stars Basel. Auswärts beim Absteiger gibt es eine 0:5-Niederlage. **Seite 14**

Glaube, Politik und Familie

Das Privatarchiv der Kaiserin Zita ist geöffnet

Die Kabinettausstellung «Für Gott, Kaiser und Kinder» im Museum Kloster Muri ermöglicht erstmals und exklusiv einen Einblick in die verschiedenen Facetten im Leben von Kaiserin Zita. An der Vernissage sprach ihr Enkel, Erzherzog Simeon von Habsburg, darüber, wie er seine Grossmutter erleben durfte.

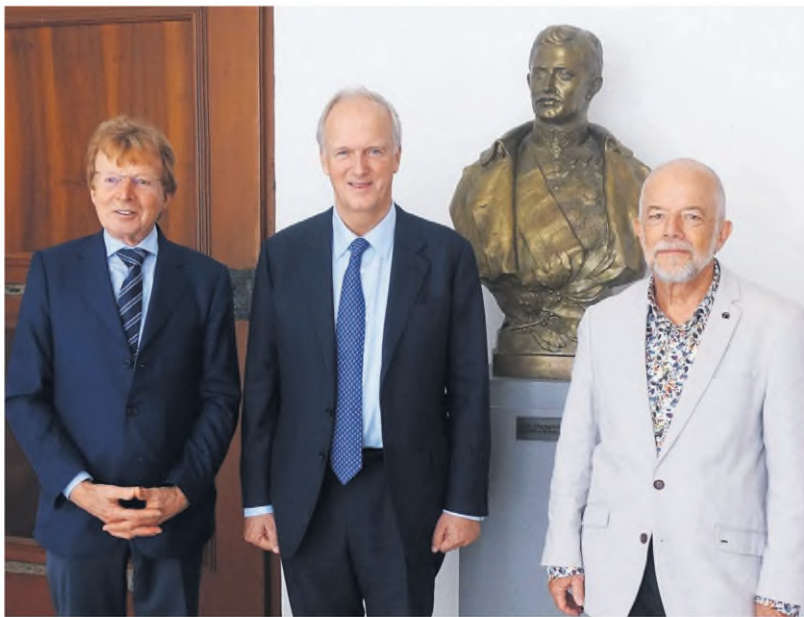
Susanne Schild

«Nicht geschichtlich, politisch oder biografisch, sondern als Mensch soll Kaiserin Zita in der Ausstellung gezeigt werden. Einblicke in ihr Leben als Frau, Ehefrau, Mutter und Grossmutter werden preisgegeben», sagte Heidi Holdener, Geschäftsführerin Murikultur, an der Vernissage.

Der Titel der Ausstellung «Gott, Kaiser und Kinder» sei sehr treffend, lobte der Enkel der letzten Kaiserin von Österreich, Erzherzog Simeon von Habsburg. «Bei den Besuchen meiner Grossmutter in Zizers erlebte ich sie als sehr gläubige Frau.» Seit 1962 lebte Zita im St.-Johannes-Stift in Zizers, Bistum Chur. 1989 starb sie dort. Sie bestimmte, dass ihr Herz unter demjenigen ihres Gatten Karl I. von Österreich in der Loretokapelle in Muri beigesetzt werde.

Intelligent, unkompliziert, gottesfürchtig und bescheiden

«Sie war aber auch eine sehr moderne Frau. Jeden Tag schaute sie die Nachrichten», so der Erzherzog weiter. «Ich hatte das grosse Glück, sie zwanzig Jahre lang erleben zu dürfen. Sie war intelligent, unkompliziert, gottesfürchtig und sehr bescheiden.



Historiker Dr. Josef Kunz (links), Erzherzog Simeon von Habsburg und Kurator Thomas Frei freuen sich darüber, dass das Privatarchiv von Kaiserin Zita in Muri aufbewahrt wird.

Bild: Susanne Schild

den. Ihre Prioritäten waren tatsächlich Gott, Kaiser und Kinder», bestätigte Erzherzog Simeon von Habsburg. Zita habe als Kaiserin die Geschichte geprägt, sei aber immer auch Ehefrau, Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und sogar Ur-Ur-

Grossmutter gewesen. Seine Familie habe eine enge Beziehung mit Muri. «Uns verbindet eine lange gemeinsame Geschichte», so der Erzherzog. Umso erfreulicher sei es, dass das Privatarchiv seiner Grossmutter 2012 nach Muri kam. «Und ich bin

überzeugt, dass es auch hier bleiben wird.» Einblicke in das bewegte Leben seiner Grossmutter werden noch bis zum 6. November zu sehen sein.

Bericht Seite 5

KOMMENTAR



Annemarie Keusch, Redaktorin.

Der Stolz des ganzen Freiamts

Kaum ist der offizielle Teil mit den Reden zu Ende, ist es vorbei mit der Ruhe für die beiden Eidgenossen Lukas Döbeli und Joel Strebel. Während sie vorher noch umrahmt von ihren Ehrendamen auf der Tribüne sassen, sind sie jetzt umringt von den Freiamter Schwingfans. Die Kleinen wollen Autogramme, Erinnerungsfotos, die Grossen schütteln ihnen die Hände, gratulieren.

Dass Schwingen in ist, ist nicht neu. Seit einigen Jahren erlebt die Sportart einen unglaublichen Boom. Und das nicht nur, wenn es um die grossen Duelle, um Action im Sägemehl geht. Sondern auch im Kleinen. Wenn der sportliche Wettkampf längst vorbei ist, zieht es trotzdem mehrere Hundert Leute aus dem ganzen Freiamt nach Aristau, um ihre Eidgenossen zu feiern. Und sie machen damit aus dem vermeintlich Kleinen etwas Grosses. Der Stolz auf die Schwinger eint das Freiamt, bringt die Bevölkerung zusammen, gibt den Sportlern selber Motivation für kommende Aufgaben und für den harten Trainingswinter. So einfach könnte es auch in anderen Bereichen sein.

Die Qual der Wahl

Die Beinwiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wählen ihren neuen Gemeinderat und ihren neuen Gemeindeammann. Über Mangel an Auswahl können sie sich nicht beklagen. Jan Suter, Stefan Zemp und Michael Feldmann kandidieren als Mitglied des Gemeinderats. Neben der bisherigen Gemeinderätin Franziska Stenico buhlt auch Stefan Zemp um Stimmen, um der neue «Beueler» Ammann zu werden. --sab

Bericht Seite 8

Werbung

Mansarde KINO MURI

Das spezielle Kino

Der Gesang der Flusskrebse
Bestseller-Phänomen kommt auf die Leinwand
Do, 15. Sept – 18.00 / Fr, 16. Sept – 20.30

Alles über Martin Suter. Ausser die Wahrheit.
Dokumentarfilm über den CH-Erfolgsautor
Do, 15. Sept – 20.30 / Fr, 16. Sept – 18.00

Online-Tickets: www.kinomansarde.ch

Freiamt feierte seine Eidgenossen

Grosser Empfang in Aristau für Joel Strebel und Lukas Döbeli

Zwei Wochen sind seit den sportlichen Höchstleistungen der Schwinger Joel Strebel und Lukas Döbeli vergangen. Nun wurden die beiden Eidgenossen in ihrer Heimat empfangen.

Vor drei Jahren stieg die grosse Saufe für Joel Strebel und Andreas Döbeli in Sarmentorf. Nun war Aristau an der Reihe, den Empfang für Strebel und Lukas Döbeli, die beide in Pratteln den eidgenössischen Kranz holten, zu organisieren. «Wir wechseln gerne weiter ab. Es kann getrost so weitergehen», meinte Sarmentorfs Gemeindeammann Meinrad Baur.

Und die Aristauer stellten unter Beweis, dass sie dem festerproben Sarmentorf in nichts nachstehen. Eine Prozession durchs Dorf, verschiedene Ansprachen auf dem Sportplatz und nachher ein rauschendes Fest in der Trainingshalle des Schwingklubs Freiamt. Die Schwingfans kamen in Scharen,



Mit Eichenlaub gekrönt und von Ehrendamen flankiert: die Eidgenossen Joel Strebel (links) und Lukas Döbeli. Stolz ist auch Aristaus Ammann Erwin Gerber am Mikrofön.

Bild: aka

säumten die Strassen, winkten den Eidgenossen zu, einige bastelten Transparente, andere nahmen Kuhlocken mit, viele trugen Edelweiss-Hemden. Dass das Freiamt eine

Schwinghochburg ist, wurde einmal mehr in aller Deutlichkeit demonstriert.

Bericht Seite 9

Die Jubla Aargau lebt

2600 Teilnehmende aus dem ganzen Kanton Aargau. Vom kleinen Blauringmädechen bis zum ehemaligen Präses einer Schar. Am «Jubla Viva» waren sie alle dabei und erlebten in Muri ein tolles Wochenende. --ake

Bericht Seite 3

Werbung

Gemeinsam für die Sanierung der Dreifachturnhalle Junkholz

JA zur Sanierung zum Werberich

SP Die Mitte Wohlten GLP



20037

9 772624 968004

Eine unendliche Fundgrube

Vernissage der Ausstellung «Für Gott, Kaiser und Kinder»

Muri hat das einzigartige und grossartige Privileg, das Archiv der letzten Kaiserin Europas für die Nachwelt erhalten zu dürfen. 2012 kam das Archiv nach Muri. Der Historiker und Archivar Dr. Josef Kunz ordnete und verzeichnete die über 60 Laufmeter Akten zusammen mit drei weiteren Personen. Thomas Frei ist Kurator der Ausstellung.

Susanne Schild

Ein imposanter Turm mit den Originalkisten lässt erahnen, wie riesig das Privatarchiv der Kaiserin ist. Auf dem Sereen laufen Loop-Fotos aus fünf Fotoalben aus frühen Jahren. In den drei Vitrinen liegt eine Auswahl von Dokumenten und Briefen, welche Einblick in das Leben der Kaiserin erlauben. «Zwei besondere Frauen stehen mit dem Kloster Muri in Verbindung.

Ita von Lothringen, die zusammen mit Radbot von Habsburg mutmasslich um 1027 das Kloster Muri gründete, und Zita, die letzte Kaiserin von Österreich», sagte Heidi Holdener. Und weiter: «Das Archiv hier haben zu dürfen, ist eine grosse Freude und Ehre, denn Muri ist mit der Familie Habsburg stark verbunden. Das Kloster sei ein Erinnerungs- und Gedenkort.» 1000 Jahre nach der Gründung habe man durch die Bestattung der Herzen von Kaiserin Zita und ihrem Gemahl Kaiser Karl I. wieder zu seinen Wurzeln in Muri zurückgefunden, bestätigte der Erzherzog Simeon von Habsburg. Seine Grosseltern führten ein bewegtes Leben. Acht Kinder gingen aus der Ehe hervor.

Ein für die europäische Geschichte wertvolles Archiv

«Es war mir als Historiker und Archivar vergönnt, zusammen mit einem Team während sechs Jahren dieses Archiv zu ordnen», sagte Dr. Josef Kunz. Muri habe damit ein Archiv, das eines Tages für die europäische Geschichte einen ganz grossen Stellenwert haben wird.

Ganz klar sei allerdings, Verursacherin sei die Kaiserin Zita höchstpersönlich. Sie habe, wie es sich für eine Dame von Welt gehört, laufend aufgezeichnet, was an grossen Geschichten abgelaufen ist. «Sie hat aber auch kleine Dinge notiert, beispielsweise aus dem Alltag der Kinder, aus dem Alltag der Kaiserin, Königin, und auch als Mutter von acht Kindern. Dazu gesellten sich später



Heidi Holdener, Geschäftsführerin Murikultur, (links), Erzherzog Simeon von Habsburg, Historiker Dr. Josef Kunz und Robert Häfner, Präsident Stiftung Murikultur, im Gespräch an der Vernissage.

33 Enkelkinder, 110 Urgrosskinder und 31 Ur-Ur-Grosskinder», so der Historiker.

Rückblende auf ein gelebtes Leben

Im Laufe der Jahre hat Zita alles gesammelt. «Es sind Momentaufnahmen, die sie auf Notizzettel geschrieben hat, Tausende von Briefen, Rosenkränze und vieles mehr. Man kann sich fragen: warum?», sagte Dr. Josef Kunz. Vermutlich weniger, um die eigene Grösse zu dokumentieren. Vielmehr, und das dürfte gene-

«Zuerst hat der Überblick gefehlt

Dr. Josef Kunz, Historiker

rell für alle gelten, die ein Tagebuch schreiben, weil man das, was einen im tiefsten Herzen bewegt, später in der Rückblende als ein gelebtes Leben erkennen möchte. All diese Erinnerungen in den Kisten, Koffern, Truhen und Schachteln waren allerdings nicht geordnet. «Sonst wäre meine Arbeit in einem halben Jahr erledigt

gewesen», sagte Kunz. «Dr. Josef Kunz hat Ordnung in das Chaos gebracht», sagte Kurator Thomas Frei. Zita habe alles archiviert, da sie immer davon ausgegangen sei, dass ihr Sohn Otto eines Tages Kaiser von Österreich werden würde.

Die Wegstationen der Kaiserin müsse man kennen, und alles richtig einordnen zu können. Aufgewachsen in Pianore im Herzogtum Parma, dann Wien, Schönbrunn, dann Eckeratsau, dann Exil in der Schweiz, in Rorschach, Prangins, Hertenstein, Budspe und Verbannung nach Madeira. Es folgten Lequeitio in Spanien, Steenokkerzel in Belgien, dann Flucht vor den Nazis nach New York, Quebec, nach dem Krieg dann wieder New York, 1949 dann Luxemburg und schliesslich 1962 Zizers. Immer kam das Archiv mit, und es wurde immer mehr.

Wie ein «Birchermüesli»

«Zuerst fehlte der Überblick», bestätigte der Historiker. Als das Archiv 2012 nach Muri kam, wusste niemand so genau, was in den weit über 100 Behältnissen war. «Eine unendliche Fundgrube», so Heidi Holdener. 2015 hatte Dr. Josef Kunz ein ganzes



In diesen Originalkisten befanden sich unzählige Briefe, Dokumente und Bilder, die Einblick in das Leben von Kaiserin Zita erlauben. Die Kisten, Koffer und Truhen waren allerdings nicht geordnet.

Bilder: Susanne Schild

Jahr lang Kiste für Kiste durchstöbert und für jede Kiste ein Grobinventar erstellt. «Aber das war noch keine systematische Ordnung, weder chronologisch noch thematisch, und auch nicht nach Personen oder Ereignissen.»

Eine chronologische Ordnung wäre nicht infrage gekommen, so der Archivar, denn es wäre dann wie ein «Birchermüesli». Politisches mit Familiärem, Kirchliches mit Reisen, Briefe an Präsidenten mit Kinderzeichnungen vermischt worden. Dutzende von Schachteln seien mit Materialen gefüllt, die Erzherzog Otto betreffen. Also hätten grosse Themen herauskristallisiert werden müssen.

Grünes Licht von den Enkeln

Um die Ausstellung realisieren zu können, habe man stark selektieren müssen, erklärte Kurator Thomas Frei. «Anfänglich hat es fast einen halben Tag gedauert, um einen Brief überhaupt zu entziffern. Es waren teilweise schnelle Notizen mit einem ungespitzten Bleistift.» Das gesammelte, für die Ausstellung infrage kommende Material habe er dann den Enkeln vorgelegt. «Schnell erhielt ich grünes Licht», sagte Frei. Jetzt konnte er loslegen. In den drei Vitrin-

nen liegt eine Auswahl an Dokumenten und Briefen, welche einen Einblick in das Leben der Kaiserin erlauben. «Unter jedem Brief ist kurz der historische Zusammenhang beschrieben. Dann folgt meine Interpretation, warum das gemacht worden sei. Ein Historiker oder die Enkel

«Eine charismatische, willensstarke Frau

Thomas Frei, Kurator

hätten wahrscheinlich eine andere Ausstellung gemacht.» Die erste Vitrine zeigt persönliche Briefe an Karl. Die zweite ihre Religiosität und die dritte ihr Verhältnis zu den Kindern. Kaiserin Zita werde so als politischer Mensch mit ambitionierten Zielen und auch als besorgte Gattin und Mutter sichtbar.

Menschen kommen zu Wort, die Kaiserin persönlich getroffen haben. «Sie bestätigen das Bild einer charismatischen, willensstarken Frau. In der Ausstellung wird man Antworten auf Fragen finden, die man nie gestellt hat. Aber man wird sich auch neue Fragen stellen», sagte Frei.

Empfehlungen der FDP

Die FDP Bezirk Muri hat ihre Parolen gefasst

«Ja zur dringend notwendigen AHV-Revision und zur Verrechnungssteuerreform» – so die Parole der FDP Bezirk Muri. Die Sicherung des wichtigsten Sozialwerkes der Schweiz ist das wichtigste Geschäft der laufenden Legislatur des Bundesparlamentes.

Der Vorstand der FDP Bezirk Muri unterstützt deshalb einstimmig und mit Überzeugung die beiden AHV-Abstimmungsvorlagen, die am 25. September an die Urne gelangen. Ebenfalls einstimmig unterstützt der Parteivorstand die Reform der Verrechnungssteuer, während die Massentierhaltungsinitiative einstimmig abgelehnt wird.

Die AHV als wichtigstes Sozialwerk der Schweiz ist aufgrund der alter werdenden Gesellschaft zunehmend in finanzieller Schieflage. Es braucht dringend eine Modernisierung. Eine Harmonisierung des Rentenalters für Mann und Frau ist im OECD-Raum Standard und wäre auch in der Schweiz längst fällig. Für die von der Erhöhung des Rentenalters betroffe-

nen Frauenjahrgänge sind grosszügige lebenslange Rentenzuschläge in der Abstimmungsvorlage eingeplant. Die parteiübergreifende Zusammenarbeit in diesem wichtigen Dossier funktioniert. So unterstützen auf Bundesebene wie auch im Kanton Aargau SVP, FDP, Mitte, EVP und GLP die vorliegende Reform, während die linke Gegnerschaft aus rein ideologischen Gründen die AHV-Sanierung bekämpft. Die FDP Bezirk Muri befürwortet die Revision ebenfalls mit Überzeugung.

Wenn man den Standort Schweiz stärken will, braucht es am 25. September auch ein Ja zur Reform der Verrechnungssteuer. Eine Änderung in diesem Bereich ist seit Längerem angezeigt und entspricht den freisinnigen Grundwerten. Heute vertreibt die Verrechnungssteuer das Geschäft mit Anleihen ins Ausland, wodurch Steuerentnahmen und Wertschöpfung verloren gehen. Die Gesetzesanpassung holt Geschäfte mit Obligationen in die Schweiz zurück und schafft zudem die Grundlage für Mehreinahmen für Bund, Kantone und Gemeinden. In der Schweiz gelten bereits heute sehr strenge Richtlinien zum Schutz der Tiere. Dazu gehören

u.a. das Verbot von Zufügen von ungerechtfertigten Schmerzen oder detaillierte Regelungen zur Tierhaltung. Die Massentierhaltungsinitiative verlangt eine weitere massive Verschärfung dieser Regeln. So sollen nur Produkte erlaubt sein, die den Bio-Vorgaben entsprechen, sowohl bei inländischen Produkten wie bei Importen. Die Folgen wären massive Preissteigerungen, das Verschwinden vieler Landwirtschaftsbetriebe und mutmasslich ein sprunghafter Anstieg des Einkaufssteuereinkommens. Die Initiative mag gut gemeint sein, bei einer Annahme richtet sie aber mehr Schaden an, als sie dem Tierwohl nützt.

Mit einer Änderung der Aargauer Kantonsverfassung soll neu eine Stellvertretung im Grossen Rat und bei Einwohnerräten möglich werden. Im Kanton Aargau sollen sich künftig Parlamentsmitglieder im Fall von Mutterschaft, Krankheit oder Unfall während mindestens drei bis maximal zwölf Monaten vertreten lassen können. Als Stellvertreter oder Stellvertreterinnen kommen die nichtgewählten Kandidierenden mit den besten Resultaten der letzten Wahl zum Zug. Die FDP Bezirk Muri unterstützt diese Anpassung.

--z9

Nur eine Zusage

Empfehlungen der SP

«Einmal mehr soll am 25. September der Buckel der geringeren Einkommen und Frauen die AHV stabilisiert werden und das nächste unnötige Steuergeschenk steht zur Debatte», schreibt die SP Bezirk Muri.

Beides lehnt die SP ab, national findet nur die Massentierhaltungsinitiative Zusage. Es stehe ausser Frage, dass die AHV Geld benötigt, wo dieses herkommen soll, gab und gibt zu reden. Erneut sollen die Frauen mit einem erhöhten AHV-Alter de facto zur Kasse gebeten werden und die auf den ersten Blick moderat erscheinende Erhöhung der Mehrwertsteuer trifft insbesondere die tiefen Einkommen. Einstimmigkeit herrscht in der Frage bei der SP bei Weitem nicht, einige Mitglieder wären bereit gewesen, diesen Kompromiss einzugehen. Die Mehrheit ist aber nicht gewillt, das zu akzeptieren, und empfiehlt bei beiden Vorlagen, Nein einzulegen. Die Verrechnungssteuer soll abgeschafft werden, wer profitiert davon? «Die Privatpersonen nicht, die KMU nicht, bleiben die Grosskonzerne, welche entlastet werden sollen.»

Wieder ist nicht klar, ob oder wie die zu erwartenden Steuerausfälle in hoher dreistelliger Millionenhöhe ausgeglichen werden. Es reicht mit

diesen Steuergeschenken! Die Bezirksparterie lehnt diese Vorlage einstimmig ab.

Tierethik überdenken

Ebenfalls nur wenige Betriebe betrifft die Massentierhaltungsinitiative. Gerade fünf Prozent wären gemäss Bundesrat betroffen. Es dürfte sich nicht um konventionelle Höfe handeln, welche heute schon ihr Bestes geben, um dem Tierwohl Genüge zu tragen. Nach Meinung der SP schützt die Initiative diese kleineren Produzenten in der Schweiz, indem sie von Importen Gleiches fordert. Sollte die Initiative als Nebeneffekt grundsätzlich dazu führen, den eigenen Fleischkonsum und die Tierethik zu überdenken, sei das begrüssenswert. Ausserdem sollten bis zu 25 Jahre Übergangsfrist zur Umsetzung problemlos reichen, den Forderungen zu entsprechen. Die Initiative wird grossmehrheitlich zur Annahme empfohlen.

Nichts zu diskutieren gab die kantonale Vorlage zur Vertretungsregelung für Parlamentsmitglieder. Sie ist längst fällig, um unfaire Verschiebungen der Kräfteverhältnisse zu verhindern, und die SP Bezirk Muri sagt dazu einstimmig Ja.

--z9